

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau

**Band:** 29 (1986)

**Nachruf:** Werner Staub 1909-1986

**Autor:** Indermühle, Hans / Stettler, Karl

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## WERNER STAUB 1909–1986

HANS INDERMÜHLE/KARL STETTLER

Milde Herbstsonne hat den Nebel durchbrochen und liegt nun warm auf Haus und Garten hoch am Hubelweg in Herzogenbuchsee. Unzählige Sonnenblumenräder leuchten am Hang, und an den Sonnseiten des Chalets strömt die letzte Süsse in den Traubensegen. Aber der stolze Gärtner und Winzer kann sich nicht mehr erfreuen an dieser reichen Ernte: Werner Staub ist uns am 16. September 1986 durch Herzversagen entrissen worden.

Noch hatte er vor nicht langer Zeit im Berner Heimatbuch «Herzogenbuchsee» Ulrich Dürrenmatt zitiert:

«Man kommt und geht –  
Das Leben ist ein kurzes Grüßen  
Und Wieder-Abschied-nehmen-Müssen;  
Es irrt der Mensch am öden Strand,  
Drückt seine Fussspur in den Sand,  
Die ist am Abend schon verweht –  
Man kommt und geht.»

Nun hat sich durch Kommen und Gehen auch Werner Staubs Lebenskreis gerundet – ein segensvoller, erntereicher Kreis eines bedeutenden Buchsers, Oberaargauers, Berners, und nicht zuletzt Eidgenossen und Weltbürgers.

### *Wichtigste Lebensdaten* (nach den Angaben von Frau Elisabeth Staub-Ischi)

Werner Staub wurde am 17. April 1909 in Herzogenbuchsee als ältestes von vier Geschwistern geboren. Nach den Schulen im Dorf trat er ins Lehrerseminar Hofwil-Bern ein und bezog 1930 seine erste Stelle an der Oberschule Ursenbach. Drei Jahre später begann er das Sekundarlehrerstudium an der

Universität Bern und wurde 1936 an die Sekundarschule Kirchberg gewählt. Er verheiratete sich mit Elisabeth Ischi; dem glücklichen Paar wurden in der Folge drei Kinder geschenkt. Im Jahre 1939 zog die Familie nach Herzogenbuchsee, wo Werner Staub an der Sekundarschule Deutsch, Französisch und Geschichte unterrichtete. Er leitete auch das Kadettenkorps Herzogenbuchsee und gab Stunden an der Kaufmännischen Berufsschule.

In die Zeit des Zweiten Weltkriegs fielen die langen Aktivdienste als Offizier der Flab-Truppen.

Nach zwanzig Jahren Schulerfahrung wurde Werner Staub am 31. August 1956 vom bernischen Regierungsrat zum Schulinspektor gewählt. Er betreute vorerst die Ämter Aarwangen und Trachselwald, später die Ämter Wangen, Trachselwald und die weitläufigen Gemeinden Langnau, Trub und Trubschachen.

All die Jahre gehörte er der deutschen Lehrmittelkommission des Kantons Bern an und arbeitete mit Hingabe in andern pädagogischen und methodischen Vereinigungen.

Vor zehn Jahren wurde er pensioniert. Er hatte nun Zeit zum Reisen, Wandern, aber auch zum Schreiben. Viele Stunden verbrachte er im Bienenhaus. Das Leben der Bienen zeigte ihm stets neue Wunder. Mit Freude übernahm er als Obmann der Alt-Männer die Veranstaltung der Vorträge im Winter und die Reisen im Sommer.

Nach einem erfüllten und glücklichen Leben von nahezu 78 Jahren hat ein gütiges, liebevolles Herz seine Ruhe gefunden.

Die angeführte Aufstellung zeigt die ausserordentlich breit gefächerte Tätigkeit des Verstorbenen im Dienste der Öffentlichkeit:

Leiter des Kadettenkorps Herzogenbuchsee  
Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Herzogenbuchsee für Französisch und Italienisch  
Präsident des Sekundarschulvereins Herzogenbuchsee  
Mitglied der Bau- und Verwaltungskommission Herzogenbuchsee  
Mitglied des Gemeinderates, Vizegemeindepräsident  
Obmann der Altmänner-Vereinigung Herzogenbuchsee  
Leiter des Altersturnens der Männer, Herzogenbuchsee  
Präsident der Betreuungsgruppe für die Flüchtlinge aus Vietnam  
Leiter der turnerischen Schulendprüfungen für die 29 Schulen des Amtes Wangen  
Präsident der Redaktionsmission für die Herausgabe «Heimatkundlicher Neujahrsblätter des Amtes Wangen»  
Präsident der Anzeigerverwaltung des Amtes Wangen  
Mitglied des Ökonomisch-gemeinnützigen Vereins Oberaargau und dessen Vizepräsident



Werner Staub 1909–1986

Mitglied der Redaktion des «Jahrbuchs des Oberaargaus» und Vizepräsident dieser Vereinigung  
Mitglied der kantonalen Redaktionskommission für das neue Französisch-Lehrmittel «Ici Fondeval»  
Praktikumslehrer der Lehramtsschule der Universität Bern für das vierwöchige Landpraktikum der angehenden Sekundarlehrer  
Obmann des Verbandes der Männerturner Oberaargau-Emmental  
Mitglied der Lehrmittelkommission des Kantons Bern und deren Präsident  
Mitglied der kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken sowie deren Präsident  
Mitglied der Redaktionskommission der Erziehungsdirektion des Kantons Bern  
Präsident der Lesebuchkommission III  
Mitglied der Schulfilmzentrale Bern  
Mitglied der kantonalen Französischbuchkommission  
Mitglied des Stiftungsrats des Blindenschulheims Zollikofen  
Prüfungsexperte für Autofahrlehrer des kantonalen Expertenbüros in Bern  
Mitglied der Schweizerischen Kommission für Fremdsprach-Unterricht  
Mitglied der Jury für Schulwandbild-Illustrationen

Das grosse, erfolgreiche öffentliche Wirken Werner Staubs ist nur verständlich im Hinblick auf den Leitgedanken, der ihm wie ein Stern voranleuchtete: «Wir sind nicht dazu da, uns ein Glück zu suchen, sondern ein Segen zu sein.»

*Die Schule war seine Berufung*

Zentrales Anliegen war für Werner Staub immer das Wohl der Schule. In ihrem Dienst hat er seine besten Kräfte eingesetzt. Eine Ansprache, die Hans Indermühle, Herzogenbuchsee, beim Rücktritt von Werner Staub als Schulinspektor 1976 im Schosse der Primarlehrervereinigung des Amtes Wangen hielt, deckt besonders deutlich die Grundströme der Haltung des Gefeierten im Einsatz für die Schule auf:

«Lieber Herr Schulinspektor,

Sie treten auf den 31. Dezember 1976 in den Ruhestand. Wir sind hier versammelt, um Ihnen für Ihr Wirken zu danken und von Ihnen Abschied zu nehmen. Es ist für mich eine grosse Freude, im Namen so vieler Kolleginnen und Kollegen den Dank aussprechen zu dürfen. Sie sind alle hergekommen, um durch ihre Anwesenheit ihre Dankbarkeit und Verbundenheit mit Ihnen zu bezeugen. Wohl verbinden wir mit dieser kleinen Feier unsere Hauptversammlung; zentrales Anliegen ist uns aber das Danken.

Von der Oschwand bis zur Farnern, von sonnigen Höhen und nebligen Tiefen sind meine Kolleginnen und Kollegen gekommen, um von einem väterlichen Vorgesetzten Abschied zu nehmen. Wir möchten Ihnen vor allem danken für die Art und Weise, wie Sie Ihr Amt eines Schulinspektors auffasssten und ausübten. Sie kamen als Helfer, Kollege und Freund zu uns. Alle Hilfe- und Ratsuchenden wurden mit offenen Armen empfangen. Alle erhielten wir von Ihnen einen gewaltigen Vertrauenskredit, der uns verpflichtete. Waren Kritik und Ermahnung nicht mehr zu umgehen, wirkten Ihre Worte trotzdem nie beleidigend oder gar verletzend. Sie waren sich auch stets bewusst, dass Anerkennung anspornt, Kritik aber lahmt. Immer war in Ihren Entscheiden ein grosses Wohlwollen spürbar. Ihre Art, jede Schroffheit, jede harte Grenzziehung, jedes Anstreben von Transparenz um jeden Preis zu vermeiden, ermöglichte ein Vernarben, ein Heilen von Wunden, die der Schulalltag schlagen kann. Immer dachten Sie bei Ihren Entschlüssen, dass es auch ein Morgen, eine Zukunft, eine Fortsetzung gibt. Sie vermieden daher

bewusst und erfolgreich eine Auszeichnung des Siegers. Das war im Ungestüm der aufgebrachten Gefühle nicht immer leicht zu verstehen und einzusehen. Auf diese Art bauten Sie aber Brücken zwischen Menschen, die in ihren gegenseitigen Beziehungen verkrampt waren, Brücken, die ein Sich-Wiederfinden erlaubten.

Gerade diese Art des Richterseins, die nicht nur nach dem Recht sucht, sondern auch salomonische Urteile anstrebt, führt hin ins wahre Wesen der Weisheit, die hoch über Verstand, Klugheit und Gescheitheit thront.

So können Sie dann Ihr Arbeitsfeld nicht als strahlender Sieger verlassen, dem das eine Volk zujubelt, das andere aber die Faust macht. Sie haben mehr als der Sieger, dessen Stirn Ruhm kränzt! Sie haben unseren Dank. Sie haben unsere Hochachtung, und Sie können die Gewissheit mitnehmen, Ihre Pflicht in schönster Weise erfüllt zu haben, zum Wohle des Kindes, der Schule, aber auch zum Wohle der Lehrerschaft.»

### *Sammeln und Schreiben*

Breit gefächert wie seine öffentliche Tätigkeit waren auch die Stoffe, die Werner Staub zum Schreiben nötigten. Ganz besonders gefesselt war er immer wieder von Menschen und ihren Schicksalen. Eine reiche Galerie an Biographien von Frauen und Männern, vor allem aus dem Lebensraum von Herzogenbuchsee, ist so entstanden. (Siehe dazu auch das Literaturverzeichnis der Arbeiten Werner Staubs im «Jahrbuch des Oberaargaus».)

Als Präsident der Anzeigerverwaltung schrieb Werner Staub die Jubiläumsschrift «100 Jahre Anzeiger des Amtes Wangen, 1875–1975».

1978 entstand zum 250jährigen Bestehen der jetzigen Kirche Herzogenbuchsee das Werk «Die Kirche der Bergpredigt». Werner Staub verfasste dazu den wohlfundierten, kunstgeschichtlich bedeutenden Beitrag «Eugène Burnand, der Maler der Bergpredigt».

Massgeblich beteiligt war Werner Staub an der Entstehung der Jubiläumsschrift «100 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Herzogenbuchsee und Umgebung 1880–1980».

Und wie könnte es anders sein: auch am Berner Heimatbuch «Herzogenbuchsee» von 1985 hat natürlich der schreibgewandte Buchser mitgearbeitet.

Werner Staub griff erst zur Feder, um eine Arbeit zu vollenden, wenn

er durch gründliches Aktenstudium die notwendigen Grundlagen geschaffen hatte. Dann aber schrieb er souverän und sprachgewandt, was ihn bewegte.

*Werner Staub und das Jahrbuch*

Die Jahrbuch-Vereinigung Oberaargau dankt an dieser Stelle ihrem Mitgründer und Ehrenmitglied Werner Staub für seine langjährigen hervorragenden Dienste als Vizepräsident, Mitglied der Redaktion und des Geschäftsausschusses, vor allem auch für seine wohlfundierten Arbeiten als Autor. – Der Oberaargau hat in ihm einen bedeutenden Menschen verloren. Uns war er mehr.

Die Arbeiten Werners Staubs im «Jahrbuch des Oberaargaus» im Laufe der Jahre:

Jeremias Gottheifund Herzogenbuchsee im	Jahrbuch 1958
Besuch bei Cuno Amiet	1960
Hans Schelbli, Buchdrucker, Herzogenbuchsee, 1901–1967	1967
Rudolf Pfister, 1882–1971	1972
Fliegergeneral Hans Haeberli, 1894–1970	1973
Das Natursteinmosaik von Attiswil	1976
100 Jahre «Anzeiger des Amtes Wangen»	1976
Ernst Glanzmann, Loch, 1901–1975	1977
«Die Bergpredigt» von Eugène Burnand, Kirche Herzogenbuchsee	1978
50 Jahre Schulgeschäft Ingold, Herzogenbuchsee	1979
Rudolf Ingold, Herzogenbuchsee, 1886–1973, Ornithologe	1979
Christina Luise Scheidegger, 1843–1866, die Braut Gottfried Kellers	1982

*Alles in allem*

Tief verwurzelt war in Werner Staub die Bereitschaft, in allen Menschen vor allen Widerwärtigkeiten das Gute zu sehen. Aus diesen Quellen floss seine stete Güte, die man überall spürte, wo er tätig war. Diese seltene Haltung mag auch uns Vorbild und Auftrag sein.